

Wiedereröffnung am 15. April geplant

ZEITGESCHICHTE Ereignisreiches Jahr für das Gröschler-Haus – Sanierung läuft auf Hochtouren

Im Frühjahr sollen die Artefakte der zerstörten Synagoge präsentiert werden, die beim Abriss eines Schuppens im Hof gefunden wurden.

VON HARTMUT PETERS

JEVER – Die beste Nachricht für das Gröschler-Haus – Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region – war seine Schließung im September 2017. Denn diese markierte den Beginn der lange erhofften, umfassenden Sanierungsmaßnahmen, die das bisherige Provisorium in der Großen Wasserpfortstraße 19 zu einem zeitgemäßen außerschulischen Lernort umgestalten sollen.

Fußboden, Elektrik, Brandschutz, Heizung, Energetik, Toiletten, Fenster, Dach des Gebäudes, das an der Stelle der 1938 zerstörten Synagoge steht, müssen modernisiert werden (wir berichteten). Dafür haben auf Initiative von Prof. Dr. Antje Sander vom Zweckverband Schlossmuseum die Leader-Regionen Nordseemarschen und Südliches Friesland beträchtliche Mittel der Europäischen Union für die Förderung des ländlichen Raums bereitgestellt. Diese werden gegenwärtig im Rahmen des Projekts „Erinnerungsorte in Friesland“ investiert. Die Wiedereröffnung des Zeitschichtszentrums ist für den 15. April geplant. Dann sollen auch die Artefakte der zerstörten Synagoge präsentiert werden, die beim Abriss eines Schuppens im Hof gefunden wurden.

Kurz zuvor war der Ankauf des Gebäudes aus Privatbesitz durch die Hanna- und Elfriede-Heeren-Stiftung unter dem Dach der JaWir-Stiftungen erfolgt. Hiermit ist die weitere Existenz des Gröschler-Hauses, das durch eine Gruppe von Ehrenamtlichen betrieben wird, abgesichert.

Wegen der Schließung sanken naturgemäß die jährlichen Besucherzahlen, die in den Sommermonaten noch durch die Präsentation des eindrucksvollen Ölbilder-Zyklus „Reise nach Jerusalem“ der Essener Künstlerin Mi-



Volker Landig bei einer Begehung der Baustelle Gröschler-Haus im November.

BILD: CHRISTOPH HINZ

chaela Classen stark angestiegen waren. Durch eine Reihe von Veranstaltungen außer Haus wurde ein gewisser Ausgleich geschaffen. So suchten die Schulklassen einmal nicht den authentischen Gedenkort auf, sondern die Mitarbeiter des Gröschler-Hauses kamen mit dem Medienkoffer in der Schule vorbei.

Rundgänge und Kino-Abende

Jeweils zwei stark frequentierte Rundgänge durch das jüdische Jever beziehungsweise Besichtigungen des jüdischen Friedhofs wurden angeboten. Zusammen mit den „Kinofreunden Friesland“ fand in der „Filmpalette“ ein wissenschaftliches Seminar der Murnau-Stiftung mit Filmvorführung über den antisemitischen Hetzfilm „Jud Süß“ statt. Außerdem wurde der aktuelle Dokumentar-Spielfilm „Die Unsichtbaren“ über untergetauchte junge Juden im Berlin der 1940er-Jahre nach Jever geholt. Wie in jedem Jahr fand am 9. November in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit eine

feierliche Kranzniederlegung an der Synagogengedenktafel statt. Sicherlich ein Höhepunkt war das spontane Benefizkonzert der bekannten amerikanischen Folksängerin Laura Wetzler am 28. Mai im Audienzsaal des Schlosses. Laura Wetzler befand sich auf Europa-Tournee und spürte gleichzeitig den Wurzeln ihrer vom Nationalsozialismus verfolgten Familie in Wilhelmshaven nach. Mitarbeiter des Gröschler-Hauses halfen ihr bei der Spurensuche und begleiteten sie durch die Stadt. Musikalisch wurde es auch im Oktober, als die Band „Hellhead“ 50 Exemplare ihrer CD „Denkmal“ mit dem gleichnamigen Song über die jeverischen Juden überreichte. Der Song wurde vor dem Mahnmahl für die ermordeten Juden in der Frl.-Marien-Straße abgespielt. Leider musste ein Open-Air-Kultur-Festival „Musik gegen Rassismus“, dessen Planungen schon weit vorangeschritten waren, abgesagt werden, weil just auf diesen Tag ein kommerzieller Veranstalter ein Rockkonzert legte.

Das Gröschler-Haus wird zunehmend Anlaufpunkt für

Menschen aus dem Ausland auf den Spuren ihrer jüdischen Vorfahren. Insgesamt sechs kleine Reisegruppen bis hin zu Australien und Alaska wurden 2017 durch die Straßen Jevers geleitet. Die innerfamiliären Informationen sind durch die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands unwiederbringlich zerstört und die Überlebenden in alle Welt zerstreut worden. Das Gröschler-Haus hilft mit seinen Informationen, Teile des Puzzles wieder zusammenzufügen.

Internet-Kontakte und Auszeichnung

Anlaufpunkt für neue Kontakte ist meist die Internetzeitschrift www.groeschlerhaus.eu, die jährlich über 40 000 Besucher aufweist und in der auch 2017 zahlreiche neue Artikel zur Landesgeschichte Frieslands erschienen sind.

Das Jahr 2017 sah den Einstieg in die Schriftenreihe „Zur Geschichte des Nationalsozialismus und der Juden im Landkreis Friesland“, zu der sich als Herausgeber das Gröschler-Haus, der Jeverlän-

dische Altertums- und Heimatverein, das Schlossmuseum Jever und der Heimatverein Varel zusammengefunden haben. Als Nr. 1 erschien im Verlag Hermann Lüers in der Bearbeitung von Hartmut Peters und in der Übersetzung von Linda Robbins-Klitsch in einer zweisprachigen Ausgabe der Bericht der jeverischen Jüdin Anne Gröschler „Aus dieser schweren Zeit“ / About these Hard Times“ von 1945. Weitere Veröffentlichungen in der Reihe stehen unmittelbar bevor.

Im Januar 2017 erhielt das Gröschler-Haus einen Award der renommierten amerikanischen Obermayer-Stiftung, die mit dem Leo-Baeck-Institut zusammenarbeitet. Die Ehrung im Berliner Abgeordnetenhaus galt dem jahrzehntelangen Engagement von Volker Landig und Hartmut Peters beim Aufbau der regionalen Erinnerungskultur. Für ihre konkrete Arbeit sind die Ehrenamtlichen nach wie vor auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen, die aufgrund der gegenwärtigen Schließung leider zurückgegangen sind.

-> @ www.groeschlerhaus.eu